

Newsletter 1/2025

Landschaftspflegeverband "Thüringer Rhön" e.V.
Natura 2000-Station "Rhön"

Inhaltsverzeichnis

Begrüßung
Rückblick auf das 1.HJ 2025
Herr Thürmer stellt sich vor
altbekannte Projekte
weitere Projekte
Ankündigungen
Artenporträt # 1

© LPV Rhön 2025

Landschaftspflegeverband "Thüringer Rhön" e.V./
Natura 2000-Station "Rhön"
Pfortchen 15
36245 Kaltennordheim OT Kaltensundheim
www.lpv-rhoen.de
info@lpv-rhoen.de
036946 20656



Begrüßung

In den ersten Monaten 2025 ist viel passiert beim Landschaftspflegeverband "Thüringer Rhön" e.V. (LPV Rhön). Die Mitarbeiter der ENL¹-Projekte bearbeiteten ihre Aufgaben, öffentliche Veranstaltungen fanden statt und die Mitgliederversammlung brachte einige personelle Änderungen mit sich. Dies ist der erste von zwei Newslettern dieses Jahr.

Beste Grüße aus der Geschäftsstelle in Kaltensundheim,

Im Namen des Teams des Landschaftspflegeverbandes „Thüringer Rhön“ e.V./ der Natura 2000-Station „Rhön“

Julia Gombert
Geschäftsführerin



¹ ENL - Förderung von Vorhaben zur Entwicklung von Natur und Landschaft 2023. Mit diesem Programm können Naturschutzprojekte unterstützt werden. Sie sind kofinanziert vom Land Thüringen und der EU.

Rückblick auf das erste Halbjahr '25

Winter 2024/2025

Im Winter 2024/2025 leitete das ENL-Feuchtfächenprojekt einen wichtigen Schritt zur Wiedervernässung des Niedermoores im Geschützten Landschaftsbestandteil (GLB) Mehlweiß ein. Die dort eingezogenen Lehmriegel verschließen die ehemaligen Entwässerungsgräben und sorgen für einen erhöhten Wasserrückhalt in der Fläche. Eine essentielle Maßnahme, um die Fläche in häufiger werdenden Trockenperioden zu stabilisieren. Der starke Eingriff in den Wasserhaushalt der Fläche sorgte jedoch auch für ein Trockenfallen des kleinen Teiches, welcher sich als Graben-Ablaufbecken herausstellte. Der Teich verfügte über keine stauende Schicht und war auf einen steten Wasserzufluss angewiesen. Eine Lösung für das bereits zuvor stark verlandende Becken ist derzeit in Arbeit.



Im Mehlweiß wurden Lehmriegel installiert.

Februar

Im Februar fanden mehrere Obstbaumschnittkurse für Kommunen und Privatpersonen im Rahmen des **ENL-Projektes „Geflügelte Vielfalt II“** statt. In jeweils drei Veranstaltungen lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wesentliche Handgriffe, um NALAP²-antragsberechtigt zu sein. Pflanzung sowie Jung- und Altbaumpflege waren Inhalt der Termine. Die Kurse waren auch in diesem Jahr beliebt.

Zusätzlich zum dreitägigen Schnittkurs wurde auf Initiative des Ortsteilbürgermeisters in Bremen ein Obstbaumpflegetag veranstaltet. Robin Heyder, Rhöner Baumwart und das Projektteam der „Geflügelten Vielfalt II“ brachten den

interessieren Bremern das Projekt und den Obstbaumschnitt an kommunalen Bäumen näher. „Eine Win-Win-Situation“ nannte es Ortsteilbürgermeister Kircher.



Obstbaumpflegetag in Bremen mit Obstbaumwart Robin Heyder

Im Rahmen einer Ausbildung zum Geprüften Natur- und Landschaftspfleger absolvierte Tilmann Fruntke ein Praktikum in der Geschäftsstelle. Er unterstützte u.a. bei der Mistelentfernung auf Eigentumsflächen des LPV Rhön in Gerthausen.



Tilmann Fruntke und Ricarda Blum geben vollen Einsatz gegen die Mistel.

März

Nach 24 Wochen Praktikum verließ uns die Landschaftsarchitekturstudentin Annika Diegelmann. Der LPV Rhön bot das erste Mal ein längerfristiges Praktikum an und ließ die Studentin im 5. Semester erste praktische Erfahrungen sammeln. Neben vielfältigen Einblicken in die unterschiedlichen laufenden Projekte, hatte Annika die Möglichkeit ein eigenes Projekt zu gestalten. Ziel war die Erarbeitung eines Konzepts zur ökologischen Umgestaltung des Schlossparks Sinnershausen bei Hümpfershausen, um einen geeigneten Lebensraum für die Geburtshelferkröte zu schaffen. Herausfordernd war dabei, den Bedürfnissen des Kindergartens und

² Natur und Landschaftspflege-Programm in Thüringen

den Vorgaben des Denkmalschutzes gleichermaßen gerecht zu werden. Im Zuge des Projektes ist ein maßstäbliches 3D-Geländemodell des Parks, 3D-Drucke von Kröten und zwei Umweltspiele für Kindergartenkinder entstanden.



Annika Diegelmann

Im März fand die Mitgliederversammlung statt. Neben Rück- und Ausblicken zu der Arbeit der Geschäftsstelle, wurde ein neuer Vorstand gewählt.

Dabei ergaben sich einige personelle Veränderungen. Vielen Dank an dieser Stelle an Alle, die unsere Arbeit im Vorstand bisher unterstützen und bereicherten!

Im Bereich Land- und Forstwirtschaft wurden Thomas Malsch (Rhönland eG), Thomas Christ (Agrargenossenschaft Martinroda eG) und Marco Wagner (Thüringer Forstamt Kaltennordheim) gewählt. Im Naturschutzbereich kam Ralf Hofmann von der Stiftung Naturschutz Thüringen neu in den Vorstand. In der konstituierenden Sitzung des Vorstandes wurde Kaltennordheims Bürgermeister Erik Thürmer zum neuen Vorsitzenden des Vereins gewählt.

Wir freuen uns, dass die Kandidaten mit großer Mehrheit der Stimmen gewählt wurden und dass uns Walter Beck, der seit 2004 den Vorsitz innehatte, als Vorstandsmitglied erhalten bleibt. Er gab die Verantwortung als Vorsitzender ab, unterstützt den Verein aber weiterhin im Vorstand. Nach wie vor dabei sind auch der Bürgermeister von Dermbach Thomas Hugk, Dr. Ulrich Feder, Ewald Göbel für den Arbeitskreis Heimische Orchideen, Thomas Wey als Vertreter des BUND Thüringen, die Landrätin des Landkreises Schmalkalden-Meiningen Peggy Greiser, Erik Thürmer (Bürgermeister Kaltennordheim) und Arno Rudolph. Die Kassenprüfung haben Julia Prüger und Barbara Marschall übernommen. Im Beirat

sitzen ab sofort Regina Filler (Regionalforum), Ulrike Schade (BRV TH) und Sabine Erkenbrecher (TLLLR). „Wir freuen uns, wieder gut aufgestellt zu sein und viele gemeinsame Projekte in der Thüringer Rhön umzusetzen“, so Julia Gombert.



Walter Beck führt durch die Mitgliederversammlung.

April

Alle Jahre wieder: Auch in 2025 wurden die **Amphibien** bei ihrer alljährlichen Wanderung zu ihren Laichgewässern unterstützt. Zusammen mit Ehrenamtlichen und den Schülerinnen und Schülern des Rhön-Gymnasiums Kaltensundheim wurden über 800m Zaun aufgebaut. In den Wochen der Wanderung konnte die Betreuung erneut durch den tatkräftigen Einsatz freiwilliger Helfer zu großen Teilen abgedeckt werden. Organisiert wurde die ehrenamtliche Unterstützung in diesem Jahr über die Internetplattform RegioCrowd. Insgesamt wurden 2.146 Tiere sicher über die Straße getragen. Es handelte sich v.a. um Erdkröten, sowie vereinzelte Berg- und Teichmolche.

*Haben Sie auch Lust mitzumachen? Wir suchen immer wieder engagierte Rhöner*innen, die uns vor allem abends beim Einsammeln der Tiere unterstützen.*

Außerdem wurde ein Amphibienschutzzaun entlang der L1125 zwischen Frankenheim und Hilders errichtet. Hierbei unterstützte der LPV Rhön zusammen mit Johannes Urban vom Naturschutzgroßprojekt „Thüringer Kuppenrhön“ und Moritz Weickert, Praktikant der Thüringer UNESCO-Biosphärenreservatsverwaltung Rhön, die Gemeinde Frankenheim aktiv.



Amphibienschutz an der L1125 bei Frankenheim.

Am letzten Freitag im April findet jährlich der europaweite „**Tag der Streuobstwiese**“ statt. Dieses Jahr organisierte das Team des ENL-Projekts „Geflügelte Vielfalt II“ einen naturkundlichen Kräuterkurs mit anschließendem Picknick im Sortengarten Dörrensolz. Die Teilnehmenden wurden von Daniela Sell, einer zertifizierten Natur- und Landschaftsführerin in die Kräuterkunde eingeführt und verköstigt.

Mai

Am 27.05. begrüßte der LPV Rhön/die Natura 2000-Station „Rhön“ das Netzwerk der Natura 2000-Stationen Thüringens zur Stationsexkursion in der Rhön. Die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle präsentierten den Kolleginnen und Kollegen aus anderen Regionen Thüringens die Besonderheiten des Hexenpfades bei Fischbach.



Die Thüringer Natura 2000-Stationen zu Gast in der Rhön.

Juni

Anfang Juni fanden die alljährlichen Deutschen Landschaftspflegeitage des Dachverbandes der Landschaftspflegeverbände in Vierzehnheiligen statt. Innerhalb von drei Tagen wurde aktuelles Fachwissen vermittelt und sich zu Maßnahmen und Projekten ausgetauscht.

Am 05.06. lud der LPV Rhön/ die Natura 2000-Station „Rhön“ gemeinsam mit der Thüringer UNESCO-Biosphärenreservatsverwaltung Rhön

zu einem 1,5-stündigen Abendspaziergang ein. Thema war das leicht mit dem Raps zu verwechselnde **Orientalische Zackenschötchen (*Bunias orientalis*)**. Geleitet wurde die Exkursion von Nils-Jonas Telle (BRV-TH) und Svea Jahnk (LPV Rhön), welche die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über einen teils vom Zackenschötchen gesäumten Weg zum Grimmelbachspeicher bei Kaltensundheim leiteten. Die Gruppe erfuhr nicht nur einiges über den invasiven Neophyten und seine Auswirkungen auf Natur und Mensch, sondern konnte auch ausführliche Fragen, z.B. zur Bekämpfung der Art, stellen. Mit dem Spaziergang hoffen die Veranstalter, interessierte Personen für invasive gebietsfremde Neophyten zu sensibilisieren und den dringenden Handlungsbedarf zur Eindämmung deutlich zu machen. Anmeldungen für die Veranstaltung erfolgten größtenteils über die Freiwilligenplattform RegioCrowd. Weitere Informationen zum Orientalischen Zackenschötchen finden sich in der Rubrik „**Artporträt**“.



Svea Jahnk erläutert den Teilnehmenden die Biologie und die wichtigsten Merkmale der Pflanze.

Der **13.06.** stand im Zeichen **des Langen Tages der Natur**. Der LPV Rhön bot an diesem Tag gleich zwei Veranstaltungen an: Julia Gombert vermittelte den Siebtklässlerinnen und Siebtklässlern der Regelschule Kaltennordheim spannende Einblicke in die Welt der Insekten, die Besonderheiten der Rhöner Wiesen und die Herausforderungen durch invasive Neophyten. Zeitgleich boten Ricarda Blum und Andreas Linß den Viertklässlerinnen und Viertklässlern der Grundschule Kaltennordheim ebenfalls ein spannendes Umweltbildungsprogramm zum Thema Wiese.

Am **26.06.** traf sich der Weidbergverein mit den siebten Klassen des Rhön-Gymnasiums Kaltensundheim zum „**Clean-Up Day**“ an der

Erlebnisswelt Rhönwald bei Kaltenwestheim. Unterstützt wurde die Aktion vom LPV Rhön, der zur Bekämpfung invasiver Neophyten hinzugezogen wurde. Ausgerüstet mit Ampferstechern und Müllsäcken machte sich eine Schülergruppe nach einer ausführlichen Einweisung durch den LPV Rhön auf den Weg über das Gelände der Arche, um das Orientalische Zackenschötchen zu entfernen.

Eine weitere Gruppe arbeitete unter Aufsicht des LPVs in einem nahegelegenen Wäldchen, in dem sich der giftige Riesenbärenklau (*Heracleum mantegazzianum*) stark ausgebreitet hat. Mit Spaten, Schutzbrillen, Ganzkörperschutzanzügen, Handschuhen und Müllsäcken ausgestattet, entfernten die Jugendlichen zahlreiche Pflanzen des invasiven Neophyten samt Wurzel vom Wegesrand – eine schweißtreibende Arbeit. Die Schülerinnen und Schüler packten tatkräftig mit an und waren tief beeindruckt von der Größe, die diese Pflanzen erreichen können. Nebenbei lernten sie viel über die Problematik invasiver Pflanzenarten in der Thüringer Rhön.



Eifrigte Helfer beim Ausstechen des Riesenbärenklaus

Auch in diesem ersten halben Jahr 2025 wurden regelmäßig **umweltpädagogische Veranstaltungen** an unterschiedlichen Schulen angeboten. Thematisch ging es über die Wiese, zu den Insekten bis ins Wasser.

Im Projekt **MaLiWa – Management für Lichtwaldarten** - geht es ebenfalls voran. Im Juni konnten die stark gefährdeten Schwarzen Apollo Falter (*Parnassius mnemosyne*) in der Rhön erneut nachgewiesen werden. Zurzeit werden die Falter in der Hohen Rhön - die einzigen Refugien des Falters in Thüringen - von Artspezialisten untersucht. Potentielle Unterstützungsmaßnahmen werden im Naturschutzgroßprojekt (NGP) Thüringer Kuppenrhön umgesetzt. Dazu gab es bereits Gespräche mit den Landwirtinnen und

Landwirten vor Ort. Zwischen den thüringer, hessischen und bayrischen Akteuren fanden zum Schutz des Schwarzen Apollo außerdem erste Vernetzungstreffen statt. Vertreten waren u.a. die drei Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön, die Oberen und Unteren Naturschutzbehörden sowie das NGP Thüringer Kuppenrhön. Nach der Projekt-Initiierung Anfang des Jahres, gab es bereits im frühen Sommer Treffen im Gelände.



Der Schwarze Apollo ist stark gefährdet (Foto: Tilmann Fruntke)

Eine weitere Projekt-Zielart, der Gelbe Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*), soll im Winter 2025-2026 durch geeignete Maßnahmen unterstützt werden.

Der neue Vorsitzende stellt sich vor – ein Interview

Herr Thürmer, haben Sie einen Lieblingsort in der Natur oder eine besondere Verbindung zu einer bestimmten Landschaft?

Die Rhön hat als Mittelgebirge vulkanischen Ursprungs und durch die Gestaltung des Menschen über die letzten Jahrhunderte als Kulturlandschaft viele besondere Orte, die immer wieder eindrucksvoll zu besuchen sind. An besonders schönen Plätzen haben die Menschen auch Wanderhütten errichtet – sei es die Rhönbrise, das Hümpfershäuser Häuschen, die Altenbergbaute oder die Gläserhütte. Das sind Orte, an denen man die Landschaft in ihrer ganzen Vielfalt besonders gut wahrnehmen kann. Aber auch viele andere Punkte, ob bekannte Aussichtspunkte oder versteckte Ecken, laden dazu ein, die Schönheit der Rhön immer wieder neu zu entdecken.

Mich persönlich beeindruckt dabei immer wieder die geologischen Erscheinungsformen des Basalts – seien es die natürlichen Aufschlüsse oder auch die von Menschen geschaffenen, wie der Basaltabbau in Fischbach-Diedorf-Klings und Umgebung. Ein ganz besonderes Phänomen, das mich immer wieder fasziniert, sind die Fischbacher Eislöcher.

Was hat Sie motiviert, den Vorsitz im Landschaftspflegeverband zu übernehmen?

Mich hat die enge Verbindung von Natur, Landschaft und menschlichem Wirken in unserer Region schon immer fasziniert. Als Bürgermeister habe ich immer wieder erlebt, wie wichtig es ist, Naturschutz und regionale Entwicklung in Einklang zu bringen. Natürlich stehen Naturschutzverbände häufig auch in der Kritik – gerade dann, wenn sie von der Öffentlichkeit als ‚Bremsen‘ oder ‚Verhinderer‘ wahrgenommen werden. Das ist ja auch bei wichtigen infrastrukturellen Maßnahmen in unserer Region schon vorgekommen.

Was mich aber von Anfang an – seit ich vor elf Jahren Bürgermeister geworden bin – am Landschaftspflegeverband besonders beeindruckt hat, ist der Ansatz, eben nicht von oben herab etwas durchzusetzen oder jemandem Steine in den

Weg zu legen. Stattdessen versucht der Landschaftspflegeverband, die Menschen mitzunehmen: durch Aufklärung, durch das Schaffen von Verständnis für verschiedene Themen und indem man zeigt, dass die Berücksichtigung naturschutzfachlicher Belange auch einen eigenen Mehrwert bringen kann. Wenn zum Beispiel ein Landwirt seine Weideflächen irgendwann komplett mit Neophyten oder Verbuschungen zuwachsen lässt, hat er am Ende selbst einen Nachteil. Biodiversität und eine nachhaltige Flächenbewirtschaftung – gerade in Zeiten des Klimawandels – kommen ihm selbst zugute. Gleichzeitig kümmert sich der Verband auch ganz praktisch darum, den Flächenbewirtschaftern das Leben zu erleichtern, sei es durch den Bau von Viehtränken, um Quellen vor Vertritt zu schützen oder durch andere Maßnahmen. All das sind aus meiner Sicht richtige und wichtige Ansätze. Deshalb sehe ich den Landschaftspflegeverband als ein positives Beispiel dafür, wie man im Naturschutz wirklich vorankommt. Ich würde mir wünschen, dass sich auch andere Akteure im Umweltschutz ein wenig an dieser praxisnahen und lösungsorientierten Arbeitsweise orientieren würden.

Mir persönlich war es dabei wichtig, dass der Weg, den mein Vorgänger Walter Beck gemeinsam mit dem Arbeiterteam seit der Gründung des Landschaftspflegeverbandes eingeschlagen hat, auch künftig und dauerhaft fortgesetzt wird. Ich denke, dass ich hier meinen Teil dazu beitragen kann, den Landschaftspflegeverband diesbezüglich auf Kurs zu halten. Zudem kann man ja auch beobachten, dass mit Frau Gombert und ihren Kollegen ein engagiertes und motiviertes Team täglich die verschiedenen Aufgaben kompetent bearbeitet. Der Verband befindet sich dadurch in ruhigem Fahrwasser. Das erleichtert natürlich auch die Übernahme einer solchen Aufgabe.

Haben Sie bereits vorher Berührungspunkte mit Naturschutz oder Landschaftspflege gehabt?

Als Bürgermeister hat man immer wieder Berührungspunkte mit Naturschutz und Landschaftspflege. Viele Projekte, die auf den ersten Blick vielleicht nichts damit zu tun haben, müssen natürlich immer wieder mit den Belangen

des Naturschutzes in Einklang gebracht werden. Wenn man beispielsweise einen Radweg errichten möchte, spielen naturschutzrechtliche Vorgaben eine große Rolle – von der Prüfung der Eingriffe bis hin zu Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen. Dabei ist es mir wichtig, nicht nur die gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen, sondern auch gezielt einen Mehrwert für Natur und Landschaft zu schaffen und die Pflege unserer Kulturlandschaft aktiv mitzudenken.

Welche Erfahrungen bringen Sie mit, die für Ihre neue Aufgabe besonders hilfreich sind?

Wie jeder andere Bürgermeister auch, begegne ich Tag für Tag immer wieder neuen, zum Teil auch unerwarteten Herausforderungen, für die man gute und pragmatische Lösungen finden muss. Genau diese Erfahrung hilft mir auch bei meiner neuen Aufgabe. Zudem habe ich dank meines Studiums an der Verwaltungsfachhochschule in Gotha einen soliden fachlichen Hintergrund im Verwaltungsrecht, was gerade im Landschaftspflegeverband sehr hilfreich ist. Denn neben der fachlichen Arbeit draußen auf den Flächen besteht ein großer Teil unserer Aufgaben auch in der Zusammenarbeit mit verschiedenen Behörden – sei es bei finanziellen Fragen, rechtlichen Genehmigungen oder bei der Umsetzung von Förderprogrammen. Diese Mischung aus praktischem Problemlösen und rechtlichem Know-how kann ich hier gut einbringen.

Gibt es Projekte oder Stationen aus Ihrer Vergangenheit, die Sie in besonderer Weise auf diese Rolle vorbereitet haben?

Ja, auf jeden Fall. Ich bin ja schon länger im Vorstand des Landschaftspflegeverbandes tätig und habe dadurch viele Einblicke in die praktische Arbeit, die Abläufe und die Herausforderungen bekommen, die mit dieser Aufgabe verbunden sind. Diese Zeit hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, unterschiedliche Interessen zusammenzubringen und immer wieder tragfähige Kompromisse zu finden. Gleichzeitig konnte ich dabei auch wertvolle Kontakte knüpfen und ein gutes Netzwerk aufbauen, was für die Zusammenarbeit mit Landwirten, Behörden und anderen Partnern natürlich sehr hilfreich ist. Rückblickend war gerade diese Zeit im Vorstand eine wichtige

Station, die mich auf die Rolle als Vorsitzender gut vorbereitet hat.

Was sind Ihre kurz- und langfristigen Ziele als Vorsitzender des Verbandes?

Kurzfristig ist es mir wichtig, die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Partnern fortzusetzen – also mit den Landwirten, den Kommunen, den Naturschutzbehörden und allen weiteren Akteuren. Wir stehen oft vor komplexen Herausforderungen, und da braucht es eine offene Kommunikation und praxisnahe Lösungen. Außerdem möchte ich laufende Projekte gut begleiten und den Einstieg in neue Maßnahmen, zum Beispiel im Bereich Klimaresilienz oder Neophytenbekämpfung, aktiv unterstützen.

Ein großer Fokus liegt aktuell natürlich auf dem Naturschutzgroßprojekt "Thüringer Kuppenrhön", bei dem wir kurz vor Beginn der Umsetzungsphase stehen. Darüber hinaus gibt es viele kleinere Projekte, die genauso wichtig sind. Die begonnenen Dinge müssen wir in gewohnter Weise mit hoher Qualität bearbeiten und daraus gute Ergebnisse generieren.

Langfristig sehe ich das Ziel darin, den Verband weiterhin als verlässlichen, lösungsorientierten Partner in der Region zu etablieren – gerade auch mit Blick auf die Auswirkungen des Klimawandels. Ein wesentlicher Punkt ist dabei auch, immer wieder die richtigen finanziellen Mittel in die Region zu holen, denn der Landschaftspflegeverband ist für jedes seiner Projekte auf eine solide Finanzierung angewiesen. Nur so können wir auch in Zukunft sinnvolle Maßnahmen umsetzen und den Wert unserer Kulturlandschaft erhalten und weiterentwickeln. Dazu gehört für mich auch, die Rahmenbedingungen für die Schäferei und andere Formen der traditionellen Landwirtschaft zu verbessern, damit diese auch langfristig eine wichtige Rolle in der Pflege unserer Landschaft spielen können.

Welche Themen oder Herausforderungen im Bereich Landschaftspflege liegen Ihnen besonders am Herzen?

Im Bereich der Landschaftspflege liegen mir vor allem drei Themen besonders am Herzen. Zum einen ist das die Bekämpfung von Neophyten, die unsere heimische Artenvielfalt bedrohen und

Flächen in ihrer ökologischen Funktion stark verändern können. Zum anderen ist mir die Gestaltung unserer Landschaft mit Blick auf mehr Klimaresilienz wichtig – gerade auch im Hinblick auf Starkregenereignisse und zunehmende Trockenheit. Hier müssen wir gemeinsam Lösungen entwickeln, um unsere Flächen nachhaltig an den Klimawandel anzupassen.

Und nicht zuletzt liegt mir die Wahrung der traditionellen Schafhaltung in der Rhön sehr am Herzen. Die Schäferei prägt nicht nur unsere Kulturlandschaft, sondern ist auch ein wichtiges Instrument, um wertvolle Offenlandbiotope zu erhalten. Damit das auch in Zukunft funktioniert, müssen wir die Schäferei aber auch wirtschaftlich attraktiver machen – zum Beispiel durch einen besseren wirtschaftlichen Ertrag aus den Produkten, sei es Dünger oder Dämmmaterial aus Schafwolle. Außerdem möchte ich dazu beitragen, dass das Bewusstsein für die besondere Qualität des heimischen Lammfleisches weiter wächst, damit die Rhöner ganz bewusst regional kaufen und auch bereit sind, für diese hochwertige Qualität etwas mehr pro Kilo zu bezahlen.

Wo sehen Sie den Verband in 5 Jahren?

In fünf Jahren sehe ich den Landschaftspflegeverband weiterhin als starken, verlässlichen Partner in der Region, der mit seiner Arbeit ganz konkret sichtbar ist. Wir werden dann hoffentlich viele der laufenden und neuen Projekte erfolgreich umgesetzt haben – vom Naturschutzgroßprojekt über Maßnahmen zur Klimaresilienz bis hin zu kleinen, aber wirkungsvollen Projekten vor Ort.

Ein ganz wichtiger Punkt ist dabei natürlich, dass wir in fünf Jahren mittendrin in unserem Naturschutz-Großprojekt ‚Thüringer Kuppenrhön‘ stecken werden. Ich wünsche mir, dass man dann schon die ersten Maßnahmen und ihre positiven Ergebnisse deutlich sehen kann. Gleichzeitig wird das auch eine spannende Phase sein, in der wir uns schon wieder Gedanken machen müssen, wohin der Arbeitsschwerpunkt geht, wenn das Großprojekt abgeschlossen ist. Es ist also eine Zeit, in der wir einerseits die Früchte ernten, die zum Teil schon vor vielen Jahren gesät wurden, aber gleichzeitig auch den Blick nach

vorn richten und den neuen Samen in den Boden bringen.

Mir ist wichtig, dass wir es schaffen, die verschiedenen Akteure aus Landwirtschaft, Naturschutz und Kommunen weiterhin gut zusammenzubringen und gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln. Außerdem wünsche ich mir, dass wir den Verband finanziell gut aufgestellt halten können, um auch zukünftig flexibel auf neue Herausforderungen zu reagieren. Ein Ziel ist für mich auch, dass wir bei Themen wie der wirtschaftlichen Stärkung der Schäferei oder der nachhaltigen Anpassung unserer Landschaft an den Klimawandel spürbar vorangekommen sind. Kurz gesagt: Ich wünsche mir, dass wir mit unserer Arbeit zeigen, dass Naturschutz, Landwirtschaft und ländliche Entwicklung Hand in Hand gehen können – heute und in Zukunft.

Wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Verbandes, den Kommunen, Landwirten und anderen Partnern vor?

Mir ist eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe besonders wichtig. Ich möchte, dass alle Beteiligten – egal ob Mitglieder des Verbandes, Kommunen, Landwirte oder andere Partner – jederzeit wissen, dass ihre Anliegen ernst genommen werden und dass wir gemeinsam an Lösungen arbeiten. Viele unserer Aufgaben sind nur dann erfolgreich umzusetzen, wenn man frühzeitig miteinander ins Gespräch kommt, unterschiedliche Interessen berücksichtigt und dann auch tragfähige Kompromisse findet.

Dafür braucht es Vertrauen, klare Absprachen und natürlich auch eine offene Kommunikation. Ich sehe den Landschaftspflegeverband hier als Plattform, die genau das möglich macht: miteinander reden, voneinander lernen und gemeinsam etwas bewegen. Nur so können wir die Landschaft in unserer Region so gestalten, dass Natur- und Artenschutz, Landwirtschaft und ländliche Entwicklung im Einklang stehen.

Was ist Ihnen in der Kommunikation mit den Mitgliedern besonders wichtig?

In der Kommunikation mit unseren Mitgliedern ist mir vor allem wichtig, dass sie transparent, offen und ehrlich ist. Ich möchte, dass alle jederzeit wissen, woran sie sind und welche Entwicklungen anstehen. Nur so kann Vertrauen wachsen und man bleibt gemeinsam handlungsfähig.

Genauso wichtig ist mir aber auch, dass die Mitglieder das Gefühl haben, mit ihren Anliegen und Ideen jederzeit Gehör zu finden. Gute Landschaftspflege lebt davon, dass viele mitdenken, mitarbeiten und sich einbringen.

Deshalb soll es immer kurze Wege geben, damit man unkompliziert ins Gespräch kommen kann – egal ob es um kleine praktische Fragen geht oder um größere strategische Themen.

Allerdings ist Kommunikation natürlich keine Einbahnstraße. Deshalb wünsche ich mir auch, dass unsere Mitglieder und Partner uns aktiv ansprechen, wenn irgendwo Probleme entstehen oder es Verbesserungsbedarf gibt. Nur so können wir gemeinsam rechtzeitig Lösungen finden und dafür sorgen, dass unsere Arbeit auch in Zukunft gut funktioniert.



Ulrike Schade (BRV TH, Beirat), Marco Wagner (FA Kaltennordheim), Ralf Hofmann (SNT), Thomas Malsch (Rhönland eG), Thomas Wey (BUND), Thomas Hugk (Bgm Dermbach), Arno Rudolph, Dr. Ulrich Feder (UNB LK WAK), Thomas Christ (AG Martinroda), Walter Beck, Ewald Göbel (AHO), Barbara Marschall (Kassenprüferin), Erik Thürmer (Bgm Kaltennordheim) (v.l.n.r.) (nicht auf dem Foto: Peggy Greiser (Landrätin LK SM), Regina Filler (Regionalforum, Beirat), Julia Prüger (Kassenprüferin), Sabine Erkenbrecher(TLLR, Beirat)

Altbekannte Projekte

Naturschutzgroßprojekt „Thüringer Rhönhütungen

Das NGP „Thüringer Rhönhütungen“ wurde von Dezember 2005 bis Juni 2016 als Teil des Förderprogramms „chance.natur“ umgesetzt. Im Projektgebiet in den Landkreisen Schmalkalden-Meiningen und Wartburgkreis wurden auf etwa 440 Hektar konkrete Maßnahmen zum Erhalt der Rhöner Kulturlandschaft durchgeführt.

Um dem Verlust dieser besonders artenreichen Lebensräume entgegenzuwirken, stand die Optimierung und Wiederherstellung der Kalkmagerasen im Mittelpunkt des NGP. Durch Wiederherstellung von Flächen, Schaffung von schäferlicher Infrastruktur und einem breiten Katalog weiterer Maßnahmen sollte dem Ziel, die beeindruckende Kulturlandschaft der Vorderrhön langfristig zu erhalten, näher gerückt werden.

Neben diesen Maßnahmen, wurden auch weitere Lebensräume wie Feuchtflächen, Kalk-Flachmoore, Streuobstbestände und Kalkscherbenäcker gepflegt.

Die während des Projekts gewonnenen Erkenntnisse zu den verschiedenen Lebensräumen konnten durch die Natura 2000-Station „Rhön“ für neue Projektideen genutzt werden. Davon wurden bereits einige initiiert wie z.B. ein Projekt zur Aufwertung und Nutzung von Streuobstflächen (Geflügelte Vielfalt) und ein Projekt zur Feuchtflächenpflege (Feuchtflächenprojekt).

Bis heute werden Projektflächen und durch bzw. für das Projekt geschaffene Infrastruktur durch die Natura 2000-Station „Rhön“ betreut. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Station sorgen dafür, dass die erzielten Projekterfolge langfristig gesichert werden.

Zu ihren Aufgaben zählen die Koordination der Flächenpflege, die Wartung der Tränksysteme, der Erhalt der Wanderwege sowie die Organisation jährlicher Schülereinsätze zur Sensibilisierung für Natur- und Artenschutz. Auch die Beratung schafhaltender Betriebe gehört dazu.

Seit Abschluss des NGP „Thüringer Rhönhütungen“ haben wir dankenswerterweise jährlich Zuschüsse der beiden Landkreise Schmalkalden-Meiningen und Wartburgkreis erhalten. Diese werden ausschließlich für den Erhalt und die Stabilisierung der Projekterfolge eingesetzt.



Maschineneinsatz für die Rhönhütungen in Heltershausen.

Riesenbärenklau-Projekt

Von 2013 bis 2023 koordinierte der LPV Rhön im Rahmen von drei ENL-Projekten die Bekämpfung des invasiven Neophyten Riesenbärenklau (*Heracleum mantegazzianum*). Dabei wurden finanzielle Mittel i.H.v. ca. 651.000 € eingesetzt.

Die Bestände konnten in dieser Zeit massiv eingedämmt werden. Bereits in der Projektlaufzeit wurde mit lokalen Partnern vereinbart, dass die Kontrolle und ggf. Bekämpfung der Art nach Projektende von lokalen Akteuren weitergeführt wird. „Das alle wie vereinbart mitmachen ist essentiell, sonst werden die Erfolge des Projektes in kurzer Zeit zunichte gemacht“, so Julia Gombert. Denn seit dem Projektende im Jahr 2023 stehen uns keine weiteren finanziellen Mittel mehr zur Verfügung, um selbst Bekämpfungsmaßnahmen durchzuführen oder an Dritte zu vergeben.

Trotz Projektende bleibt das Thema aktuell: Als Natura 2000-Station kontrollieren wir nach wie vor die uns bekannten Fundstellen des Riesenbärenklau und erfassen den aktuellen Bestand.

So auch in den Monaten April bis Juni dieses Jahres. Das Ergebnis war durchwachsen: an einzelnen Standorten sind noch immer viele Pflanzen aufzufinden. An den meisten Stellen wurden jedoch nur vereinzelt Pflanzen entdeckt. Alle Bestände, welche wir aufgefunden haben, wurden den jeweils zuständigen Gemeinden mitgeteilt. Die Gemeinden stimmten während der

Projektlaufzeit zu, nach Projektende selbstständig, entsprechend der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel, die Entfernung des Riesenbärenklaus zu übernehmen.

Falls Sie Zeit und Lust haben, dem Riesenbärenklaus an den Kragen zu gehen, setzen Sie sich mit uns in Kontakt. Wir zeigen Ihnen gern den richtigen Umgang mit den Pflanzen.



Der Riesenbärenklaus muss weiterhin in Schach gehalten werden.

Weitere Projekte

Geburtshelferkröte am Roten Hauck

Am Roten Hauck bei Oechsen wurden im Frühjahr 2025 Arbeiten für die Lebensraumwiederherstellung der dort noch vorkommenden Geburtshelferkröte abgeschlossen. Zwei Betonbecken wurden vor Ort eingelassen, welche auch in trockenen und heißen Sommern noch lange Wasser führen und so den Kaulquappen genug Zeit geben sich zu entwickeln. Als Unterschlupf für die adulten Tiere (auf Grund ihres glockenhellen Rufes auch „Glockenfrosch“ genannt) wurde grobes Kalkgestein angehäuft.

Eine zusätzliche großflächige Entbuschung des angrenzenden Hangs bringt nun wieder genügend Licht und Wärme auf die Fläche am Waldrand, welche die Kröten so dringend brauchen. Die Arbeiten wurden durchgeführt und finanziert vom 100% EU-geförderten ENL-Projekt „Aktionsplan Geburtshelfer- und Kreuzkröte“. Dieses Projekt wird von der Naturforschenden Gesellschaft Altenburg e.V./ Natura 2000-Stationen „Auen, Moore, Feuchtgebiete“ getragen. Als lokaler Kooperationspartner vor Ort übernahm der LPV Rhön/ die Natura 2000-Station Rhön die Koordination in Oechsen.



Große Maschinen helfen Steinriegel anzulegen.

Geburtshelferkröte in Hümpfershausen

In Hümpfershausen wurde in Kooperation mit dem UNESCO-Biosphärenreservat Rhön und dem eben genannten ENL-Projekt „Aktionsplan Geburtshelfer- und Kreuzkröte“ eine neue Schautafel zum Thema Geburtshelferkröte am Alten Steinbruch aufgestellt. Hier wurde 2023 der zugewachsene Steinbruch wieder freigestellt und ein Betonbecken am Fuße des Steinbruchs eingelassen. In diesem wurden bereits die ersten Kaulquappen der Geburtshelferkröte entdeckt.



Eine Schautafel in Hümpfershausen

Die Projekte sind ein gutes Beispiel dafür, wie durch die Bündelung und Steuerung von Projekten und Wissen der Thüringer Natura 2000-Stationen effiziente Netzwerkarbeit erfolgt.

Ankündigungen



Die Berghexe ist Namensgeber des Hexenpfades bei Fischbach.
(Foto: M. Klüber)

Für den **16.08.2025** werden Freiwillige gesucht, die uns bei der **Entbuschung des Hexenpfades bei Fischbach** unterstützen. „Reisig für den Hexenbesen“ ist hier das Motto des Tages. Interessierte können sich für die **RegioCrowd** Veranstaltung bis zum 13.08. bei uns anmelden. Weitere Informationen finden sich auf unserer Internetseite, der RegioCrowd Seite des LPV Rhön und zur gegebenen Zeit in der Presse.



Kofinanziert von der Europäischen Union

Am 29.08.2025 lädt das Projektteam der „Geflügelten Vielfalt II“ zur BatNight mit Fledermaus-Experten Marko König ein. Gemeinsam mit ihm geht es auf die Suche nach Fledermäusen in **Unterbreizbach**. Nach einem kleinen Vortrag geht es raus zu einem Spaziergang vom Gewässer, durchs Dorf, bis zur nahen Streuobstwiese.

Am **04.10.2025** wird ein **Streuobstfest in Untermaßfeld** stattfinden. Das vom BUND organisierte Fest findet alle zwei Jahre im Wechsel mit unserem Streuobstfest statt. Das Projektteam der Geflügelten Vielfalt II wird diesen Tag begleiten.

Der 18.10.2025 steht wieder im Zeichen von RegioCrowd. Für diese Freiwilligen-Aktion suchen wir wieder engagierte Helfer, die uns beim Ernten der Äpfel im **Sortengarten Dörrensolz zur Hand gehen**.

Am **24.10.2025** geht es gemeinsam mit der Thüringer UNESCO-Biosphärenreservatsverwaltung Rhön und freiwilligen Helfern der Mistel im Rahmen des Pflegezontages an den Kragen. Der Ort wird noch bekannt gegeben. Schauen Sie auf unserer Website danach!

Im **Herbst** wird es wieder eine **öffentliche Ernte im Sortengarten Dörrensolz** geben. Genaueres dazu werden wir rechtzeitig auf unserer Internetseite, der RegioCrowd Seite des LPV Rhön und in der Presse bekanntgeben.

Hier finden Sie auch weitere aktuelle Hinweise und Termine www.lpv-rhoen.de

Artenporträt #1

Mit dieser neuen Kategorie möchten wir künftig gezielt auf bestimmte Arten hinweisen, die im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen. Der Newsletter bietet dafür den passenden Rahmen. Wir starten in diesem Newsletter mit dem **Orientalischen Zackenschötchen (*Bunias orientalis*)**.



Das Orientalische Zackenschötchen (*Bunias orientalis*) sieht man vermehrt in der Rhön, v.a. an Straßenrändern

Das Orientalische Zackenschötchen ist eine gebietsfremde Art in der Rhön — ein sogenannter Neophyt. Sie ist leicht mit Raps zu verwechseln und verdrängt heimische konkurrenzschwache Pflanzen. Für die Landwirtschaft ist sie ebenfalls problematisch, da sie auf Mähwiesen den Futterwert senkt und die Grünland-Bearbeitung erschwert.

Die Pflanze, die in Sibirien und Südosteuropa beheimatet ist, kann zwischen 25 und 200 cm hoch werden. Ihre Stängel sind im oberen Teil verzweigt. Die untersten Blätter sind länglich-lanzettlich, die weiteren Laubblätter fiederteilig. Ihr Blütenstand ist umfangreich und rispig aufgebaut. Ihre Schötchen beinhalten unzählige Samen.

Zackenschötchen lassen sich mechanisch durch Ausstechen oder häufige Mahd vor der Samenreife Ende Juni bekämpfen. Doch Vorsicht! — die widerstandsfähige Pflanze ist langlebig und bildet oft eine Notblüte. Am wirkungsvollsten ist es, die Pflanze an ihrer Weiterverbreitung zu hindern. Das bedeutet: nicht anpflanzen und nicht weiter aussäen (z.B. durch falsche Mahdzeitpunkte zur Samenreife)! Durch seine Ähnlichkeit zu Raps ist das Zackenschötchen vielen Leuten nicht als Problem bekannt und wird oft nicht wahrgenommen. Aufklärung und gemeinsame Bekämpfung sind daher essentiell, um gegen die invasive Art in der Rhön vorzugehen.



Das Orientalische Zackenschötchen ist dem Raps zum Verwechseln ähnlich.

